



„Alle auf den Zaun“: Die VfL-Pokalhelden kamen der Aufforderung der Fans aus der Ostkurve gern nach und entfachten eine Stimmung, wie sie auf der Dortmunder Südtribüne herrscht.

Foto: ddp

KOMMENTAR

Neue Ära?

Von Harald Pistorius

Das Trauma des Abstiegs ist abgeschüttelt, der VfL hat sich auf beeindruckende Weise wieder erholt. Nicht mal vier Monate nach der Depression des Knockouts in der Relegation ist das lila-weiße Stehaufmännchen wieder da.

Die bundesweite Beachtung der Pokal-Triumphe tut der Seele mindestens genauso gut wie die zusätzlichen Einnahmen der Kasse.

Verdient hat es der Verein ebenso wie sein Publikum, über das weit gereiste Journalisten und international erfahrene BVB-Fans gestern nur so schwärmten.

Natürlich ist es schade, dass der VfL sich seit dem Ausstieg von Mäzen Piepenbrock nicht in der 2. Bundesliga etablieren konnte. Aber es spricht für die Führung, dass es trotz der Nackenschläge dreier Abstiege immer gelang, schnell eine Perspektive zu entwickeln.

Niemand durfte erwarten, dass nach dem traurigen Ende der lange erfolgreichen Ära Wollitz der Neuanfang so gut gelingen würde. Manager Lothar Gans, gerade im Sommer oft angefeindet, hatte das richtige Gespür, als er Trainer Baumann verpflichtete und mit ihm eine neue Mannschaft aufbaute, die in Rekordzeit die Gunst des Publikums eroberte.

Dieses Team und sein Trainer haben das Zeug dazu, eine neue, erfolgreiche Ära einzuleiten. Nicht nur im Pokal.

h.pistorius@neue-oz.de

Zwischen Pils und Schlaflosigkeit

VfL feiert gemäßigt – Barletta auch in der Nacht hellwach – Anruf bei „Töppi“

Von Alfons Batke

OSNABRÜCK. Am Morgen danach. Seit dem sensationellen 3:2-Pokaltriumph des VfL Osnabrück über Borussia Dortmund sind gerade einmal 12 Stunden vergangen. Auf der Laufbahn des Stadions an der Illohöhe drehen die Spieler aus der Startformation ihre Auslaufrunden, auf dem Trainingsplatz nebenan arbeiten Chefcoach Karsten Baumann und sein Assistent Rolf Meyer mit dem Rest des Kaders.

Die Stimmung ist gut, aber nicht überdreht. Ein dreiköpfiges Fernseherteam des NDR schnappt Reaktionen auf, acht Trainingskiebitze beobachten das Treiben und schmunzeln, als sie den VfL-Profis bei der Arbeit zusehen. Denn Thomas Reichenberger, Dennis Schmidt, Patrick Hermann und Trainingsgast Paul Thomik tragen Jerseys mit der Nummer „24“ – eine Art Heldenverehrung für Angelo Barletta, den zweifachen Torschützen gegen den BVB – jetzt mit eigenem Fanclub.

Schon in der Kabine unmittelbar nach dem Spiel hatten die Kicker in Lila-Weiß ihrem Abwehrchef immer wieder mit Sprechchören gehuldigt und so manches Mal auf ihn angestoßen. Der Grund war aller Ehren wert: zunächst das Führungstor mit dem spektakulären Fallrückzieher, dann der präzise Kopfball zum 2:0 – zwei Treffer, die an der Bremer Brücke eine Stimmung hervorzauberten, wie man sie sonst nur von der Südtribüne des Westfalenstadions kennt, und ganz Fußball-Deutschland in Erstaunen versetzten.

Es ist Barletta an diesem Mittwochvormittag anzu-



Held unter Helden: Angelo Barletta im Kreise der Kollegen Engel, Bencik, Berbig, Reichenberger und Nickenig (v. l.).

merken, dass er sich noch schwertut mit dem Verarbeiten des Erlebten. Ein Held will er nicht sein, „die ganze Mannschaft war großartig“, aber einen gewissen Stolz kann er nicht verhehlen. Das war schon am Vorabend so, als er von Interview zu Interview gereicht wurde, das ist auch noch am Tag danach so, als er wieder im Mittelpunkt steht.

Nein, zur Ruhe gekommen ist er kaum. „An Schlaf war nicht zu denken. Immer wieder lief das Spiel vor meinen Augen ab“, berichtet der 32-Jährige und gesteht: „Die Fernsehbilder habe ich noch gar nicht gesehen. Ich muss mir schnellstens die Aufzeichnung besorgen.“ Die wird er dann womöglich zusammen mit Freundin Helen ansehen, die in diesen Tagen

nach Osnabrück zieht. Barletta mit einem Strahlen in den müden Augen: „Das ist auch deshalb toll, weil Helen im siebten Monat schwanger ist. Wir freuen uns sehr auf unser erstes Kind.“

Von Barlettas Großtaten erzählen sie mittlerweile auch in der Heimat seiner Familie. „Im süditalienischen Bari leben noch viele Verwandte von mir. Sie haben das Spiel im Fernsehen verfolgt. Es gab schon zahlreiche SMS mit Glückwünschen“, sagt Barletta, der sich auch bereits auf einen Wunschgegner festgelegt hat: „Sollten sie es denn schaffen, dann die Bayern. Ich würde gern einmal mit Luca Toni das Trikot tauschen.“

Eine unruhige Nacht hatten sie alle beim VfL, obwohl eher dezent gefeiert wurde.



Geschmeidige Kranführung: Stürmer Dennis Schmidt profilierte sich in der Kabine als Schankmeister. Fotos: Helmut Kemme

Das fing in der Mannschaft an, die sich das ein oder andere Pils aus einer mobilen Zapfanlage mit Dennis Schmidt als Kranführer schmecken ließ. Höhepunkt der Gaudi: ein Anruf bei ZDF-Reporter Rolf Töpfer, der dienstlich nach Fürth abkommandiert war und über das Aus des VfB beim Zweitligisten berichtete. „Töppi“ gratulierte dem VfL überschwänglich und versprach, im Viertelfinale wieder nach Osnabrück zu kommen, wo er schon beim VfL-Sieg über den HSV ein guter Geist gewesen war.

Den sich abzeichnenden Geldsegen für die Runde der letzten acht Teams wollen Sportdirektor Lothar Gans und Geschäftsführer Ralf Heskamp relativiert sehen. „Es darf nicht der Eindruck

entstehen, dass wir demnächst im Geld schwimmen“, sagte Heskamp. Und Gans merkte an: „Es gibt doch bislang nur Hochrechnungen. Wer garantiert denn, dass es ein Fernsehspiel wird? Und wer weiß schon, ob das Stadion überhaupt ausverkauft sein wird?“

Gleichwohl ist es nicht ganz unrealistisch, dass in dem Heimspiel am 9. oder 10. Februar 2010 1,2 Millionen Euro eingenommen werden. Abhängig ist das vom Gegner. Und der wird am kommenden Sonntag ab 18.08 Uhr in der ARD-Sportschau mit Fußball-Europameisterin Linda Bresonik als Glücksfee ermittelt.

Der Pokal-Coup: Videos, Bildergalerien und vieles mehr unter www.neue-oz.de

POKAL-SPRÜCHE

„Neven, Patrick und Nelson wird es zu langweilig, und sie verabredeten sich zu einem flotten Dreier: Osnabrück wirft weit ein, Neven will nicht, Patrick trifft nicht und Nelson kann nicht. Barletta entscheidet sich für die traute Zweisamkeit und versenkt den Ball mit einem traumhaften Fallrückzieher.“ – Das Internet-Fanzine www.schwatzgelb.de beschreibt das 1:0 lyrisch.

„Dass Angelo Barletta einen Fallrückzieher macht, hat ihn selber überrascht.“ – VfL-Präsident **Dirk Rasch** weiß, wovon er spricht.

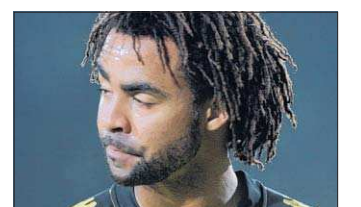
„Ich dachte, der alte Mann bricht sich die Knochen.“ – Trainer **Karsten Baumann** greift in den Gedanken zum Erste-Hilfe-Koffer.

„Ich war froh, dass ich den Ball überhaupt getroffen habe. Erst an den Reaktionen der Mitspieler habe ich gemerkt, dass der Ball drin war.“ – **Angelo Barletta** ist einfach ehrlich.

„Unglaublich! Unfassbar! Unterirdisch!“ – **„Bild“** findet die richtigen Worte.

„Anders als gegen den HSV haben wir nach 90 Minuten gewonnen. Da können wir beruhigt noch ein bisschen feiern gehen und sind nicht allzu spät im Bett.“ – VfL-Profi **Alexander Schnetzler** denkt effizient.

„Wer will denn da noch Bayern sehen, wenn bei uns die Sensationen geschehen?“ – **Die Ostkurve** stellt die richtige Frage.



„Wir haben gespielt wie ein stumpfes Messer: Viel gemacht, aber nicht geschnitten.“ – BVB-Profi **Patrick Owomoyela** mit messerscharfer Selbstkritik.

„... einfach noch einmal durchgestartet“

Torschütze Siegert über einen perfekten Konter, Erfolgsgaranten und Risiko

ab **OSNABRÜCK.** Herr Siegert, 2001 haben Sie mit VfL Wolfsburg II Borussia Dortmund aus den DFB-Pokal-gegelt, vier Jahre später beim 2:1 mit Eintracht Braunschweig, wiederum vier Jahre später beim 3:2 mit dem VfL Osnabrück. Welcher Sieg über den BVB war denn nun der schönste? **Siegert (28):** Es ist natürlich immer toll, wenn einem mit einem unterklassigen Team ein solcher Coup gelingt. Aber der Erfolg vom Dienstag war ein besonderer, denn

ich habe mit einem nicht ganz unwichtigen Treffer dazu beigetragen.

Das 3:1 – ein Konter aus dem Lehrbuch. Haben Sie ihn noch vor Augen?

Ziemlich genau, denn eigentlich wollte ich gar nicht mitlaufen. Ich dachte mir, Björn Lindemann und Dennis Schmidt würden das schon allein regeln. Aber dann bin ich einfach noch einmal durchgestartet und habe den Ball perfekt bekommen.

Und getroffen wie gegen den HSV.

Stimmt. Es scheint so, dass ich vor dem Tor abgeklärter geworden bin. Zu Beginn der Saison war ich wohl noch etwas zu hektisch. Aber das ist thematisiert worden, wir haben dran gearbeitet, jetzt klappt es besser.

Ihr Spiel ist tempogeladener aber auch risikoreicher. Mit Bedacht?

Auf jeden Fall. Wie heißt es so schön: Vorne gewinnt man Spiele, hinten Kriege. Ich

habe in den letzten Jahren häufig auf der rechten Position der Viererkette gespielt, die jetzige offensivere Rolle liegt mir besser.

Was waren aus Ihrer Sicht die entscheidenden Faktoren für den Erfolg gegen den BVB?

Unsere Einstellung, die großartige Unterstützung durch das Publikum, unsere Aggressivität und letztlich das, was uns in dieser Saison nicht immer ausgezeichnet hat: eine fast optimale Chan-

senverwertung. Denn drei Tore aus vier, fünf Chancen – das kann sich sehen lassen. Zumal man auch immer berücksichtigen muss, wie viel Ballbesitz die Dortmunder gehabt haben.

Haben Sie schon über einen Wunschgegner für das Viertelfinale nachgedacht?

Ohne zu wissen, wie Bayern gegen Frankfurt spielt, wären die Bayern schon ein Traum. Wenn es denn ein Zweitligist wird, würde ich Greuther Fürth bevorzugen.



Tor durch den Dortmund-Spezialisten: Benjamin Siegert (r.) hat zum 3:1 getroffen, Björn Lindemann jubelt mit. Foto: dpa